

# Wir gedenken eines auf Mission verunglückten Mitarbeiters und eines verstorbenen Ehrenmitgliedes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **84 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wir gedenken eines auf Mission verunglückten Mitarbeiters und eines verstorbenen Ehrenmitgliedes

## **Dr. Jakob Sturzenegger**

Dr. Jakob Sturzenegger, Chef der medizinischen Missionen des Schweizerischen Roten Kreuzes, ist am 12. März auf dem Flug von Vientiane nach Saigon über dem südvietnamesischen Kampfgebiet abgestürzt. Die Maschine wurde nach unbestätigten Berichten von der kommunistischen Flugabwehr getroffen.

Jakob Sturzenegger, aus Wolfhalden (Appenzell), wurde am 23. Mai 1926 in St. Gallen geboren, wo er aufwuchs und die Primar-, Sekundar- und Verkehrsschule besuchte. Nach mehrjähriger Tätigkeit als SBB-Stationsbeamter studierte er 1951 bis 1957 in Zürich und Paris Medizin und spezialisierte sich anschliessend in Chirurgie. Er arbeitete in mehreren Spitälern unseres Landes, bevor er verschiedene Auslandmissionen übernahm, wo seine Einsatzfreudigkeit und seine Kenntnisse voll zur Entfaltung kamen. Die Missionen führten ihn unter anderem in den Kongo, wo er im Dienste der Weltgesundheitsorganisation 1961–1963 als «District Medical Officer» wirkte. Im Anschluss daran leitete er das Kintambo-Spital in Kinshasa, an dem lange Zeit Equipen des SRK tätig waren. Während zweier Jahre stand er im Auftrag des Schweizerischen Dienstes für technische Zusammenarbeit dem Krankenhaus von Rwamagana in Rwanda vor. In Korea versah er während sechs Monaten die Funktion eines Delegationsarztes der neutralen Überwachungskommission. 1972 wurde Dr. Sturzenegger Chefarzt des SRK für medizinische Auslandmissionen und begann seine Arbeit bei der medizinisch-chirurgischen Equipe am Spital von Luang Prabang, Laos. Er widmete viel Energie der systematischen Weiterbildung laotischer Ärzte und Krankenschwestern und erreichte so eine allgemeine Hebung des pflegerischen Niveaus. Neben dieser Tätigkeit übernahm Dr. Sturzenegger gelegentlich Sondermissionen für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Im

Rahmen einer solchen Aufgabe hätte er am 13. März in Südvietnam eine Reihe von Kriegsgefangenenbesuchen machen sollen und im Anschluss daran im Auftrag des SRK mit dem südvietnamesischen Roten Kreuz Gespräche betreffend einer kürzlich angelaufenen Hilfsaktion zugunsten der Opfer der neusten Kämpfe führen sollen.

Wir trauern um einen Menschen, der dem Roten Kreuz grosse Dienste geleistet hat, und gedenken seiner in Dankbarkeit.

## **Frau Oberin Helen Martz**

Am Abend eines freudig miterlebten Familienfestes ist Frau Oberin Martz am 3. März 1975 abgerufen worden. Sie starb auf dem Weg zum Bahnhof am Arme ihrer Nichte. So durfte sie bis zum Tode die volle Selbständigkeit behalten, die ihr so viel bedeutete. Für ihre Verwandten und für einen grossen Freundeskreis war es ein allzu plötzlicher, schmerzlicher Abschied.

Helen Martz absolvierte mit Kurs 33 in den Jahren 1916 bis 1919 die Rotkreuz-Schwesternschule Lindenhof. Nachdem sie ihre Erfahrungen im In- und Ausland, besonders auch in den Vereinigten Staaten, erweitert hatte, übernahm sie 1924 die Leitung der «Septica», einer chirurgischen Station im alten Bürgerspital Basel. Fünf Jahre später wurde sie zur Schulschwester am Lindenhof ernannt. Sie war die erste

Schwester in dieser Funktion, denn bis dahin hatte die Oberin gemeinsam mit der Spitaloberschwester den pflegerischen Unterricht erteilt. Bald erkannte die Schulschwester jedoch, dass zur Erfüllung der Aufgabe eine systematische berufliche Weiterbildung notwendig war. Sie entschloss sich zum Besuch der «Werner-schule», der Schwesternhochschule in Berlin. Es folgten weitere Jahre der Tätigkeit als Oberschwester am Bürgerspital Basel, bis sie 1936 als Oberin in den Lindenhof zurückkehrte.

Während beinahe zwei Jahrzehnten leitete sie die Schwesternschule und den Pflegedienst im Lindenhof. Es waren schwere, belastende Jahre: der Zweite Weltkrieg – die Sorgen um die Weiterentwicklung, ja um die Existenz der Schwesternschule – der ständig wachsende Bedarf an Krankenschwestern im Lindenhofspital und in seinen Aussenstationen.

Trotz aller Schwierigkeiten gelang es Frau Oberin Martz, die Schwesternausbildung bedeutend systematischer aufzubauen. Als Mitglied der Kommission für Krankenpflege des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schulrates der neugegründeten Kaderschule für Krankenpflege hatte sie auch die Möglichkeit, an den Bestrebungen zur Förderung der Krankenpflege auf schweizerischer Ebene mitzuwirken. Das Schweizerische Rote Kreuz dankte ihr durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft für ihre wertvolle Mitarbeit.

Im Jahre 1955 legte Frau Oberin Martz ihr Amt nieder und kehrte nach Basel zurück.

Das Schweizerische Rote Kreuz, zusammen mit einer grossen Schar von Schwestern, deren Berufshaltung Frau Oberin durch ihre warmherzige, weltoffene und verantwortungsbewusste Art zu prägen mitgeholfen hatte und denen sie in mancherlei Nöten eine verständnisvolle Helferin gewesen war, haben in herzlichem und dankbarem Gedenken von ihr Abschied genommen.